Ä7 Armut und soziale Ausgrenzung in Sachsen und Deutschland

Antragsteller*in: Alic Nils Kröber

Änderungsantrag zu A2

Von Zeile 56 bis 59:
Bei der Armut und sozialer Ausgrenzung von Menschen geht es auch schnell um die Existenzgrundlage Wohnen. Viele Menschen stehen vor dem Problem ~~nicht mehr~~, an einem Ort zu wohnen, ~~welchen~~an dem sie ~~benötigen~~sich nicht wohl fühlen - oder ~~bevorzugen~~sie haben gar kein Zuhause. Das aktuelle Versagen bei der Wohnungspolitik trifft als erstes ~~die sozial Schwachen~~wirtschaftlich Benachteiligte.

Von Zeile 63 bis 66:
Großstädte wie Dresden und Leipzig kämpfen mit steigenden Mieten und zu wenig bezahlbarem Wohnraum. Im ländlichen Raum werden hingegen Buslinien abbestelt oder ~~Jugendclubs geschlossen, was bedingt~~jugendkulturelle Zentren geschlossen. Dies sind einige Gründe, welche dazu führen, dass immer Menschen vom Land in die Stadt ziehen.

Von Zeile 68 bis 76:
dass alteingesessene und einkommensschwache Menschen verdrängt werden. Dies geschieht unter anderem durch Zweckentfremdung des Wohnraumes z.B.: für Ferienwohnungen, aber auch aufgrund spekulativen Leerstandes oder der übermäßigen Erhöhung der Mieten. ~~Dies~~Damit muss ~~ein Ende haben~~Schluss sein. Weiterhin ist das Angebot an Sozialwohnungen ~~katastrophal~~mangelhaft . Nicht nur, dass es zu wenige Wohnungen mit Belegungsbindung gibt, die Belegungsbindung gilt in der Regel nur 10 Jahre.

Die Barrierearmut muss essentieller Bestandteil der Stadtplanung sein. Dabei sind ~~Teilhabe berechtigte~~unbedingt Menschen mit in die Planung einzubeziehen, die auf Barrierefreiheit angewiesen sind. Wir brauchen Städte, die flexibel für alle Bewohner*innen sind und eine Teilhabe für

Von Zeile 79 bis 81 einfügen:
keine abgehängten Stadtteile mit schlechterer ärztlicher Versorgung und Schulen mit geringerer Bildungsqualität geben. Eine Möglichkeit dies umzusetzen ist die Förderung von alternativen Wohnformen. Diese können Mehrfamilienhäuser mit

In Zeile 87:
- ~~E~~einen echten Mietspiegel, in dem auch Bestandsmieten verzeichnet sind

Von Zeile 90 bis 98:
- ~~Teilhabeberechtige Menschen~~Menschen, die auf Barrierefreiheit angewiesen sind, in Stadt einbeziehen

- ~~E~~eine Förderung von diversen und alternativen Wohnformen (z.B, ~~Housing-First)~~Mehrgenerationenhäuser)

~~Auf der anderen Seite steht der ländliche Raum. Wobei ländlicher Raum nicht gleich ländlicher Raum ist. Auch "auf dem Land" gibt es unterschiedliche soziale Probleme. Viele Dörfer stehen vor dem Problem der Überalterung. Viele Junge Menschen zieht es in größere Orte oder Großstädte.~~

Auf der anderen Seite steht der ländliche Raum. Ein drängendes Problem dabei ist die Überalterung.

Viele Dörfer haben wenig bis keinen ÖPNV. Auch sind die Fahrzeuge oft nicht auf Menschen, welche auf Barrierefreiheit angewiesen sind, vorbereitet~~, die~~. Die einzige Alternative ist hier meist das klimaschädliche Auto. Menschen, die sich dies

Begründung

erfolgt mündlich

Unterstützer*innen

Konrad Dierks (Dresden KV); Henriette Mehn (Dresden KV)